

St. Martin

1. Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind,
sein Ross, das trug ihn fort geschwind.

Sankt Martin ritt mit leichtem Mut,
sein Mantel deckt ihn warm und gut.

2. Im Schnee saß, im Schnee saß,
im Schnee, da saß ein armer Mann,
hat Kleider nicht, hat Lumpen an:
„Oh helft mir doch in meiner Not,
sonst ist der bittere Frost mein Tod!“

3. Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin zieht die Zügel an,
sein Ross steht still beim braven Mann.
Sankt Martin mit dem Schwerte teilt
den warmen Mantel unverweilt.

4. Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin gibt den halben still,
der Bettler rasch ihm danken will.
Sankt Martin aber ritt in Eil
hinweg mit seinem Mantelteil.



5. Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin legt sich müd zur Ruh,
da tritt im Traum der Herr hinzu.
Er trägt des Mantels Stück als Kleid,
sein Antlitz strahlet Lieblichkeit.

6. Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin sieht ihn staunend an,
der Herr zeigt ihm die Wege an.
Er fährt in seine Kirch' ihn ein
und Martin will sein Jünger sein.

7. Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin wurde Priester gar
und dient fromm an dem Altar.
Das ziert ihn wohl bis an das Grab,
zuletzt trug er den Bischofstab.

8. Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin, o du Gottesmann,
nun höre unser Flehen an.
O bitt für uns in dieser Zeit
und führe uns zur Seligkeit.



Ein armer Mann

1. Ein armer Mann, ein armer Mann, der klopft an viele Türen an.
Er hört kein gutes Wort und jeder schickt ihn fort.
Er hört kein gutes Wort und jeder schickt ihn fort.
2. Ihm ist so kalt, er friert so sehr. Wo kriegt er etwas Warmes her?
Er hört kein gutes Wort und jeder schickt ihn fort.
Er hört kein gutes Wort und jeder schickt ihn fort.
3. Der Hunger tut dem Mann so weh und müde stapft er durch den Schnee.
Er hört kein gutes Wort und jeder schickt ihn fort.
Er hört kein gutes Wort und jeder schickt ihn fort.
4. Da kommt daher ein Reitersmann, der hält sogleich sein Pferd hier an.
Er sieht den Mann im Schnee und fragt, "Was tut dir weh?" Er sieht den Mann im Schnee und fragt, "Was tut dir weh?"



5. Er teilt den Mantel und das Brot und hilft dem Mann in seiner Not.

So gut er helfen kann, Sankt Martin heißt der Mann. Er hilft so gut er kann, Sankt Martin heißt der Mann.

6. Zum Martinstag steckt jedermann leuchtende Laternen an.

Vergiss den andern nicht, drum brennt das kleine Licht. Vergiss den andern nicht, drum brennt das kleine Licht.



Ich geh mit meiner Laterne

Ich geh mit meiner Laterne,
Und meine Laterne mit mir.
Dort oben leuchten die Sterne
Hier unten leuchten wir.

1. Mein Licht ist schön, könnt ihr es seh'n? Rabimmel, rabammel, rabumm.

Ich geh mit meiner Laterne,
Und meine Laterne mit mir.
Dort oben leuchten die Sterne
Hier unten leuchten wir.

2. Ich trag mein Licht, ich fürcht' mich nicht. Rabimmel, rabammel, rabumm.

Ich geh mit meiner Laterne,
Und meine Laterne mit mir.
Dort oben leuchten die Sterne
Hier unten leuchten wir.

3. Der Martinsmann, der zieht voran. Rabimmel, rabammel, rabumm.



Ich geh mit meiner Laterne,
Und meine Laterne mit mir.
Dort oben leuchten die Sterne
Hier unten leuchten wir.

**4. St. Martin hier, wir leuchten dir.
Rabimmel, rabammel, rabumm.**

Ich geh mit meiner Laterne,
Und meine Laterne mit mir.
Dort oben leuchten die Sterne
Hier unten leuchten wir.

**5. Ein Lichtermeer zu Martins Ehr.
Rabimmel, rabammel, rabumm.**

Ich geh mit meiner Laterne,
Und meine Laterne mit mir.
Dort oben leuchten die Sterne
Hier unten leuchten wir.

**6. Wie schön das klingt, wenn jeder singt.
Rabimmel, rabammel, rabumm.**



Ich geh mit meiner Laterne,
Und meine Laterne mit mir.
Dort oben leuchten die Sterne
Hier unten leuchten wir.

**7. Laternenlicht, verlösch mir nicht.
Rabimmel, rabammel, rabumm.**

